

Mehr Kompetenz in AMTS

Berufsbegleitend zum Masterabschluss

Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) ist ein zentrales Thema moderner Pharmazie. Mit dem berufsbegleitenden Masterstudiengang AMTS können Apothekerinnen und Apotheker ihre Kompetenz in diesem Bereich gezielt erweitern. Das Studienangebot der Universitäten Bonn, Heidelberg und Tübingen verbindet wissenschaftliche Tiefe mit direktem Praxisbezug.

Sein drei Jahren gibt es den interprofessionellen, berufsbegleitenden Masterstudiengang AMTS. Die ersten Absolventen haben in diesem Jahr ihre Masterarbeit eingereicht. Der erste war Simon Siuts Anfang des Jahres. Der Absolvent, der als Apotheker in der Apotheke am Markt in Dörpen arbeitet, beurteilt den Studiengang sehr positiv. Das AMTS-Studium sei ein spannendes Gesamtpaket, das viele verschiedene Aspekte adressiere und einen ganzheitlichen Blick auf das Gesundheitssystem werfe, berichtet Siuts im Gespräch. Und

es schärfe den Blick für Fehlerquellen und -analysen. »Im Studiengang geht es weniger darum, einzelne Patientenfälle durchzuspielen, sondern vielmehr darum, zu verstehen, wie man Patienten im gesamten Gesundheitssystem bestmöglich auffangen und versorgen kann.«

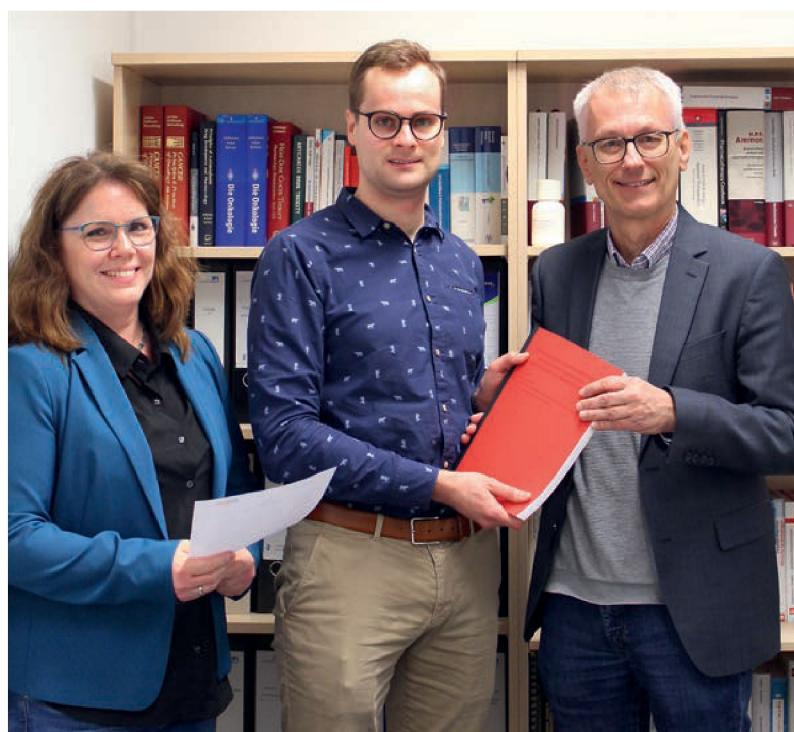
Er habe unter anderem gelernt, besser mit Patientinnen und Patienten zu kommunizieren und ihre eigentlichen Probleme zu erkennen, sagt Siuts. Dabei hilft es, die Patientenperspektive einzunehmen: Was bedeutet es überhaupt, eine chronische Erkrankung zu haben? Wel-

chen Einfluss haben individuelle Einstellungen, Haltungen und die Situation der Patienten beziehungsweise ihrer Angehörigen? Wo liegt das Kernproblem bei einer Therapie? Und an welchem Punkt kann man Patienten unterstützen?

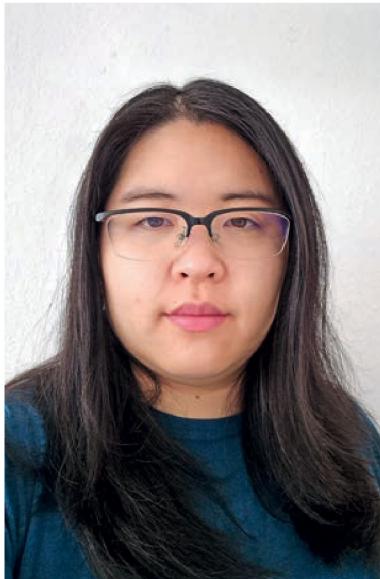
Was es für gelungene AMTS braucht

Patientenzentrierung stellt eines von sieben Pflichtmodulen des Studiengangs dar. Weitere sind Arzneimitteltherapie, Grundlagen und System, AMTS-Maßnahmen, Kommunikation, Translation und Wissenschaftliche Methoden. Aus dem Wahlpflichtbereich müssen Studierende darüber hinaus noch vier Module abdecken. Hier geht es um spezielle Bereiche der Arzneimitteltherapiesicherheit: etwa im ambulanten Sektor und an seinen Schnittstellen, aber auch im Krankenhaus oder in bestimmten Lebensphasen wie bei Kindern, Senioren oder Schwangeren. Auch integrative Medizin und E-Health spielen eine Rolle. Wichtig war den Initiatorinnen und Initiatoren, das Studium berufsbegleitend zu ermöglichen. Deshalb gibt es viele digitale Lehrformate. Diese werden durch Präsenzveranstaltungen ergänzt.

Pflichtbestandteil ist zudem ein zehnwochiges Berufspraktikum. Dieses kann beispielsweise in Krankenhäusern, Apotheken, Arztpraxen oder Einrichtungen der stationären oder ambulanten Langzeitpflege durchgeführt werden. Auch entsprechende Abteilungen von Behörden oder Krankenkassen sind möglich. Das Praktikum soll helfen, die Inhalte des Studiums praktisch umzusetzen. Minna Ong, ebenfalls Absolventin des Studiengangs, hat ein Praktikum in einer Arztpraxis und eines in einer Pflegeeinrichtung absolviert. »Ich habe so einen Einblick auch in andere Versorgungsbereiche gewonnen und gesehen, wie Prozesse ablaufen und wo mögliche Fehlerquellen liegen«, sagt Ong, die die Apotheke Einswarden in Nordenham leitet.



Apotheker Simon Siuts (Mitte) überreicht die erste Masterarbeit des Masterstudiengangs AMTS an Prof. Dr. Ulrich Jaehde, den Studiengangsleiter, und Dr. Judith Hildebrand, die Studiengangskoordinatorin.



Minna Ong führt die Apotheke Einswarden in Nordenham. In ihrer Masterarbeit analysierte sie, welche Faktoren die Einführung der pDL »Erweiterte Medikationsberatung bei Polymedikation« in Pflegeeinrichtungen fördern und welche Hürden dabei auftreten.

INFO

Masterstudiengang Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS), Universität Bonn

Der weiterbildende Master richtet sich an Fachpersonen aus Gesundheits- und Versorgungsberufen mit einem ersten Hochschulabschluss (mindestens 180 ECTS) und mindestens einem Jahr Berufserfahrung. Das Studium umfasst sieben Pflichtmodule, sechs Wahlpflichtmodule, ein Berufspraktikum und eine Masterarbeit.

Der Studiengang ist berufsfreundlich aufgebaut: Viele Lehrinhalte werden online vermittelt, ergänzt durch zwei Präsenzwochenenden am Studienstandort. Die Module behandeln unter anderem Strukturen und Prozesse der Arzneimitteltherapiesicherheit, rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen, Verantwortlichkeiten im Medikationsprozess sowie Methoden zur Bewertung und zur Verbesserung der Versorgungsqualität.

Zum Studienprogramm gehört ein Praktikum im Umfang von zehn Wochen Vollzeit oder einer entsprechenden Teilzeitdauer. Empfohlen wird, zumindest einen Teil an einem anderen Ort als der eigenen Arbeitsstelle zu absolvieren; alternativ ist tageweises Hospitieren bei anderen AMTS-Akteuren möglich. Das Studium schließt mit einer Masterarbeit ab, in der ein eigenes AMTS-Projekt umgesetzt wird.

Weitere Informationen und Kontakt:
www.klinische-pharmazie.uni-bonn.de/msc-amts

Ins Wissenschaftsgeschehen mit der Masterarbeit

Am Ende schließen die Studierenden das Studium mit einer Masterarbeit ab. Ong hat für ihre beispielsweise untersucht, welche Förderfaktoren und welche Herausforderungen es bei der Einführung der pDL »Erweiterte Medikationsberatung bei Polymedikation« in Pflegeeinrichtungen gibt. »Bei den Gesundheitsprofessionen hemmen zum Beispiel Zeit- und Personalmangel die Einführung«, erklärt Ong. »Außerdem ist die pharmazeutische Dienstleistung bei vielen Patienten und auch bei Ärzten und Pflegekräften oft nicht bekannt.« Wie man das ändern kann? Zum Beispiel mit einem Flyer, den Ong im Rahmen ihrer Masterarbeit entwickelt hat. »Den habe ich jetzt auch in meiner Apotheke ausgelegt«, sagt Ong. »Viele Patienten sehen ihn und nehmen ihn mit – gar nicht unbedingt für sich, sondern vielleicht für einen Nachbarn oder eine Tante, von der sie wissen, dass sie mehrere Medikamente einnimmt.«

Siuts hat für seine Masterarbeit am Wissenschaftlichen Institut der Apothe-

kerkammer Westfalen-Lippe Befragungsdaten zur Umsetzung der pharmazeutischen Dienstleistungen wissenschaftlich ausgewertet. Seinen Ergebnissen zufolge wirkt sich eine hohe Arbeitszufriedenheit positiv auf die Implementierung von pDL aus, die ihrerseits die Arbeitszufriedenheit erhöhen können. Leider zeigen viele Apothekenleitungen Zeichen von Burn-out. Und Burn-out ist ein hemmender Faktor. Als Fazit daraus könne es unter anderem helfen, Strategien zu finden, mit denen sich die Arbeitsbelastung senken und die Arbeitszufriedenheit erhöhen lässt.

Für AMTS müssen alle Berufsgruppen an einem Strang ziehen

Unnötige Nebenwirkungen, Krankenhauseinweisungen und lebensbedrohliche Situationen vermeiden – das gelingt am besten, wenn alle Berufsgruppen an einem Strang ziehen. Deshalb ist das Studium interprofessionell aufgestellt. »Der interdisziplinäre Ansatz war beson-

ders bereichernd. Durch die Dozenten aus Pharmazie, Pflegewissenschaft und Medizin habe ich die Perspektiven anderer Berufsgruppen kennengelernt. Darauf konnte ich dann auch viel besser verstehen, wo überhaupt die Schwierigkeiten liegen«, sagt Siuts.

Noch sind es überwiegend Pharmazeutinnen und Pharmazeuten, die sich für den Studiengang interessieren. Die interprofessionelle Ausrichtung jedes Moduls ermöglicht aber prinzipiell allen direkt und indirekt an der Arzneimitteltherapie beteiligten Berufsgruppen mit einem Bachelor- oder Staatsexamensabschluss, am Studiengang teilzunehmen. Davon profitieren können sicherlich alle. »Das Studium hat mir für meine persönliche Entwicklung und meine eigene Arbeit unglaublich viel gebracht. Es hat mir gezeigt, wo man im Alltag ansetzen, was man verbessern und wie man neue Kontakte im Gesundheitswesen knüpfen kann«, resümiert Siuts.

Hanke Huber